

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz

Herausgeber: Landtechnik Schweiz

Band: 82 (2020)

Heft: 10

Artikel: Mechanisierung und Handarbeit ergänzen sich

Autor: Hunger, Ruedi / Villiger, Moritz

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1082491>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Moritz Villinger: «Die Mechanisierung im Weinbau ist auf den ersten Blick weniger spektakulär verlaufen als in der übrigen Landwirtschaft.» Bilder: R. Hunger

Mechanisierung und Handarbeit ergänzen sich

Moritz Villinger ist als Reb- und Kellermeister am Bildungs- und Beratungszentrum Plantahof in Landquart tätig. Die vom Zentrum bewirtschaftete Rebfläche liegt in der Gemeinde Malans und umfasst 250 Aren. Die «Schweizer Landtechnik» hat mit ihm über die aktuelle künftige Mechanisierung im Weinbau gesprochen.

Ruedi Hunger

«Schweizer Landtechnik»: In der Landwirtschaft wurden in den vergangenen Jahrzehnten zahlreiche Arbeiten mechanisiert. Trifft dies auch für den Weinbau zu?

Moritz Villinger: Der Rebbau ist seit jeher arbeitsintensiv, daher haben die Rebbauern immer wieder versucht, dort, wo sie es als sinnvoll anschauten, die Arbeiten zu vereinfachen. Vereinfachen heißt, gewisse Arbeiten zu mechanisieren. So gesehen hat selbstverständlich auch im Rebbau seit Jahrzehnten die Mechanisierung Einzug gehalten, wenn auch etwas weniger spektakulär als in anderen Teilen der Landwirtschaft. Im Übrigen gibt es viele Steil- und Terrassenlagen, wo die Mechanisierung nur marginal ist.

Neben der Handlese der Trauben erfordert der Rebschnitt einen grossen Arbeitsaufwand. Kann diese Arbeit mechanisiert werden?

Ja und nein. Ja, weil es sogenannte Vorschneider gibt, mit denen mechanisch eine gewisse Vorarbeit geleistet werden kann. Nein, weil es letztlich der Fachkraft überlassen ist, die richtigen Triebe zu ziehen. Dazu wird es immer Handarbeit benötigen. Aber vielleicht suchen wir auch zu weit. Elektrische und pneumatische Scheren sind ja Teil der Mechanisierung, auch wenn es keine spektakulären Geräte sind. Wir erledigen den Rebschnitt von Hand. In einem ersten Schritt das händische Vorschneiden und anschliessend in einem zweiten Durchgang die Feinarbeit.

Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, damit einzelne Arbeitsschritte mechanisiert werden können?

Bleiben wir doch beim Beispiel Rebschnitt. Wenn dort ein Vorschneider oder gar ein Rebholzzieher eingesetzt werden soll, braucht es einen sauberen Aufbau und gerade Zeilen. Diese Geräte sind jeweils an der Traktorfront angebaut, der Fahrer muss sich in erster Linie auf die Arbeit konzentrieren und erwartet einen intakten Drahtrahmen. Ganz wichtig ist, dass dort, wo Traktor und Geräte eingesetzt werden, auch ein genügend grosser Wendeplatz vorhanden ist.

Werden einzelne Arbeiten, wie beispielsweise der Rebschnitt, überbetrieblich mechanisiert oder kauft jeder Rebbauer seine Geräte selber?

Es gibt drei Aspekte, die zu beachten sind: das mögliche Zeitfenster für die Arbeit, die oft relativ bescheidene Flächen-Leistung und die zeitgerechte Erledigung. Abgesehen vom Schnitt haben viele Arbeiten ein

kleines Zeitfenster, weil sie während der Vegetationsperiode gemacht werden müssen, und das von allen Rebbauern etwa zum gleichen Zeitpunkt. Folglich benötigt der Rebauer eine gewisse Eigenmechanisierung, man kann auch sagen eine Grundmechanisierung. Darüber hinaus werden aber verschiedene Geräte gemeinschaftlich genutzt. Abgesehen von der Traubenernte mit dem Vollernter kennt man mindestens hier in der Bündner Herrschaft den Begriff «Lohnunternehmer» im Weinbau nicht.

Gibt es Arbeiten, die nicht sinnvoll mechanisiert werden können?

Kurz gesagt, überall dort, wo das Auge benötigt wird. Also bei der entscheidenden Phase des Rebschnitts, beim Erlesen, beim Schosser reduzieren sowie bei der Traubenregulierung.

Sehen Sie die maschinelle Lese als künftiges Standardverfahren?

Im Moment nicht oder vielleicht muss ich sagen: noch nicht. Derzeit haben wir in unserer Region kein akutes Problem mit Erntehelfern. Das heißt, der durchschnittliche Weinbaubetrieb kann auf genügend helfende Hände zurückgreifen. Der Vollernter mit seinem enormen Leistungsvermögen ist eher auf Grossbetriebe zugeschnitten. Ebenso wenn Teilflächen rasch abgeräumt werden sollen, sei dies witterungsbedingt oder aus anderen Gründen. In schwierigen Jahren mit vielen faulen Beeren, ich denke da an das letzte Jahr zurück, ist der Vollernter gegenüber der händischen Ernte etwas im Nachteil.

Hat die Art der Traubenernte Einfluss auf die spätere Weinqualität oder sind die nachfolgenden Schritte entscheidender?

Eine schlechte Handernte ist ebenso schlecht wie eine unsorgfältige Maschinenernte. Generell gesagt gibt es zwei entscheidende Voraussetzungen für einen guten Wein: Das sind neben der Witterung erstens die Pflege der Reben durchs ganze Jahr und zweitens die Erntequalität.

Spricht man im Schweizer Weinbau auch von Digitalisierung und Automatisierung? Wenn ja, auf welchem Gebiet?

Ja, auf alle Fälle. Die Digitalisierung ist ein grosses Thema und es wird viel darüber gesprochen. Ich denke dabei an das Scannen der Laubwand, an das Messen der Vitalität und der Nährstoffversorgung oder des Wasserbedürfnisses. Weinbauern sind offen gegenüber allem, was hilft, die Traubenqualität zu erhöhen.

Welche Chance geben Sie in Zukunft dem «Feldrobo-ter»? Und eine Zusatzfrage: Welche Bedeutung haben oder bekommen Drohnen?

Nun, es gibt ja einige Projekte, die erfolgversprechend sind. Ob sie letztendlich so umgesetzt oder so eingesetzt werden wie angedacht, wird die Zukunft zeigen. Insbesondere zur Regulierung des Unterbewuchses zwischen den Reihen sehe ich Chancen für Roboter. Im Moment ist aber der Droneneinsatz erfolgversprechender. Einerseits zum Beobachten und Scannen aus der Luft, andererseits für den Pflanzenschutz, bei dem eine weitgehende Automatisierung möglich ist. Drohnen werden insbesondere in Steillagen künftig grosse Bedeutung erlangen.

KUHN

Spezialist für sauberes Futter



- KUHN Scheibenmäher
- KUHN Trommelmäher
- KUHN Aufbereiter
- KUHN Kreiselheuer
- KUHN Schwader
- KUHN Bandschwader
- KUHN Rundballenpressen
- KUHN Rundballen-Wickelkombinationen
- KUHN Quaderballenpressen
- KUHN Ballenwickler (Rund- und Quader)
- KUHN Maishäcksler

DIE BESTE INVESTITION IN MEINE ZUKUNFT

KUHN Center Schweiz
8166 Niederweningen
Telefon +41 44 857 28 00
Fax +41 44 857 28 08
www.kuhncenterschweiz.ch

be strong, be KUHN

